



# Predigt

in Zeiten der Coronakrise

zum Pfingstmontag

am 01.06.2020

in der Pfarrkirche zu Winzeln



» RESTAURATION ODER REVOLUTION?«

**1. Juni 2020**

**SE Aichhalden**

## MESSTEXTE

- ■ 1. Lesung: Apg 10, 34–35.42–48a
- ■ 2. Lesung: Eph 4, 1b–6
- ■ Evangelium: Joh 15, 26 – 16, 3.12–15

## PREDIGT

„Restauration oder Revolution?“

**Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,**

„Restauration oder Revolution?“

wir Deutsche machen das gerne: etwas restaurieren. Renovieren ist nochmal was anderes. Da wird etwas wieder aufpoliert. Ein Haus zum Beispiel. Beim Restaurieren wird aber ein Zustand wiederhergestellt, der früher einmal war. Als Erinnerung. Das macht man mit musealen Objekten, alten Autos, Loks oder Bauernhöfen im Freilichtmuseum.

Restauriert wird, um die Vergangenheit besser zu verstehen.

Revolutioniert wird, um das Alte und Vergangene zu überwinden, wenn man erkannt hat, dass das nicht weiterführt.

Und wir Deutschen, wie gesagt, restaurieren gerne. Aber Revolutionieren? Eher schwierig. Das ist auch nicht zu verwechseln mit dem Gemurre oder den Demonstrationen, wo Reformen gefordert werden. Eine Revolution braucht eine Vision. Hat ein Ziel. Einen Gegenentwurf zu dem, was ist.

### **Schwestern und Brüder,**

heute feiern wir – noch einmal – Pfingsten. Und der Heilige Geist ist in den heutigen Texten unberechenbar – er begeistert auch Heiden, also die, von denen keiner überhaupt etwas erwartet.

Und dann ist er wieder Einheit. Wo Gottes Geist weht, da wehen die Fahnen der einen Hoffnung, der einen Berufung, des einen Glaubens, der einen Taufe des einen Herrn.

Und Jesus im Evangelium beschreibt die Schwierigkeiten, in die die Begeisterten geraten werden: „jeder, der euch tötet, meint, Gott einen heiligen Dienst zu leisten.“

Und schließlich spricht Christus vom Unverständnis und einer riesigen Portion Geduld, damit wir im „Geist der Wahrheit“ erkennen.

Da höre ich Revolution. Weil es alle betrifft. Auch die Heiden.

Da höre ich Revolution. Weil alle geeint sind in der Sache.

Da höre ich Revolution. Weil Leidenschaft da ist; das Sterben und Vergehen werden eingerechnet.

Da höre ich Revolution. Weil es ein geduldiges Hören auf die Wahrheit, wahre und gute Ideen braucht.

Was ich nicht höre an diesem pfingstlichen Tag ist „Restauration“.

## **Schwestern und Brüder,**

ein Pfingstfest inmitten einer Welt, die langsam aus der Schockstarre erwacht. Die Entscheidung steht an: Restauration oder Revolution?

Und damit das Ganze nicht schärfer ist, als gemeint. Es geht, jedenfalls nach meiner Ansicht, nicht um Leben und Tod.

Aber es geht um die Frage, ob wir – wie die junge Kirche – aus dem Abschied; dem vom irdischen Jesus – ob wir daraus etwas Neues machen oder den Zustand davor einfach wiederherstellen wollen. Restaurieren.

Der Geist Gottes treibt uns an, voll auf Risiko zu spielen.

Der mutet uns zu, dass wir nicht die traute Abendmahls-gemeinschaft wiederherstellen, die die Jünger gewohnt waren. Das gemütliche Familienvesper.

Sie haben sich auf eine neue Art eingelassen: Eucharistiefei-ern. Ganz anders - als damals mit Jesus von Nazareth - jetzt am Tisch.

Sie haben sich darauf eingelassen, dass in jedem von ihnen Begabungen vorhanden sind, die, wenn sie gemeinsam ge-lebt werden, im Geist und Sinne Christi wirken. Und das, ob-wohl der Sohn Gottes nicht mehr leibhaftig mitten unter ihnen wandelt.

Sie haben nicht restauriert.

Sie haben revolutioniert!

Und wir?

Was kann uns Deutsche dazu bewegen, dass wir nicht nur nörgelnd den Vor-Corona-Zustand zurückfordern, sondern mit revolutionärer Lust in eine neue Zukunft gehen?

Wie bequem sind wir? Und ich nehme mich nicht aus. Wie schwer fällt es mir, die Veränderung im kirchlichen Alltag zu akzeptieren. Aber, wenn ich ehrlich bin, will ich es wieder so haben, wie vor dem 15. März?

Ich bin mir nicht so sicher.

Weil ich nicht weiß, ob das gut war.

Die kirchliche Praxis vor Corona.

Gleichzeitig war nicht alles schlecht.

Aber darum geht es ja bei der Revolution: das Vergangene loslassen, auf das Gute aufbauen und das Neue wagen.

## **Schwestern und Brüder,**

wenn wir Christen und auch der Rest der Welt die Lust daran verlieren, etwas Neues zu schaffen – wie langweilig ist denn das? Wie ängstlich? Die kritische Frage muss sich jede und jeder von uns stellen lassen: War ich vor dem 15. März so zufrieden und glücklich, dass ich genau dort weitermachen will?

Und diese Frage müssen wir – als begeisterte Christen – im Geist der Wahrheit stellen.

Einem heiligen Geist, der manche Gedanken und Ideen gar nicht zulässt.

Die zum Beispiel, dass es nur um uns Deutsche geht.

Oder die, dass der Umweltschutz nun keine Rolle mehr spielen kann, Hauptsache die Haushaltskasse klingelt.

Je mehr ich darüber nachdenke und zulasse, dass der revolutionäre Geist Gottes in mir nachfragt, desto unsicherer bin ich, ob es nicht Dinge gibt, die ich überhaupt nicht vermisse, in den letzten zehn Wochen.

Ganz ehrlich. Mit solchen Gedanken beginnen Revolutionen. Nicht mit Genörgel oder Hass. Aber mit einem realistischen Blick auf das, was ist.

Was nicht ist.

Was nicht mehr ist.

Und in uns wirkt dann ein Geist. Der uns bewegt. Der uns antreibt. Der für Unruhe sorgt. Der unsere Gedanken vereint. Der irgendwann zu einer Wahrheit führt, die uns zum Leben zwingt.

Und die Richtung des Lebens, Schwestern und Brüder, die ist immer revolutionär; wäre sie restaurativ, führte sie in die Vergangenheit.

Komm Heiliger Geist!

Damit wir uns – vor uns selbst – ehrlich machen.

Und ins Leben gehen.

AMEN.

Es gilt das gesprochene Wort.



Seelsorgeeinheit

Heiligenbronn | Winzeln  
Waldmössingen | Aichhalden

Pfarrer Christian Albrecht

Gemeinsames Pfarramt

Schulstraße 5

78737 Fluorn-Winzeln